

»QuABB«-Ziel: Weniger Ausbildungsabbrüche

Zwei »Ausbildungsbegleiter« wollen Jugendliche unterstützen – »Hoher persönlicher und wirtschaftlicher Schaden«

Gießen (son). Rund 20 Prozent der Auszubildenden in Hessen brechen ihre Ausbildung vorzeitig ab. Die Gründe dafür sind vielfältig – etwa Probleme im Betrieb, in der Berufsschule oder im familiären Umfeld. Mit der »Qualifizierten berufspädagogischen Ausbildungsbegleitung in Berufs-

schule und Betrieb«, kurz QuABB genannt, ist im Juli in der Gießener Region ein dreijähriges Modellprojekt angelaufen. Das Ziel: Durch Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Jugendlichen Ausbildungsabbrüche möglichst vermeiden.

Das Regionalteam bilden Thomas Deutschmann und Sabine Jörren. Sie erläuterten das Projekt gemeinsam mit dem stellvertretenden Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Björn Hendrichske, und dem Schulleiter der Aliceschule, Karl-Heinz Bremer.

QuABB ist ein Gemeinschaftsprojekt des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und des Kultusministeriums, das vom Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS) koordiniert wird. Es ist an insgesamt neun Standorten angesiedelt. Die beiden pädagogischen Fachkräfte Jörren und Deutschmann stehen dabei als Ausbildungsbegleiter betroffenen oder von Abbruch gefährdeten Jugendlichen aus allen dualen Lehrberufen zur Seite. Bei Bedarf werden auch die Betriebe unterstützt. Ihre Büros haben die beiden zum einen in der Kreishandwerkerschaft in der Goethestraße und zum anderen in der Aliceschule.

»Gerade Kleinbetriebe stellen häufig nach der Erfahrung des Ausbildungsabbruchs keine Lehrstellen mehr zur Verfügung – und so entsteht jährlich ein hoher persönlicher, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Schaden«, sagten Jörren und Deutschmann. »Wir erarbeiten in enger Zusammenarbeit mit Lehrern und Ausbildern präventive Maßnahmen und entwickeln aufeinander abgestimmte Interventionsmöglichkeiten.« Daher sei man auch mit anderen Beratungsangeboten in Gießen vernetzt, um beispielsweise bei Suchtproblemen oder Konflikten im Familienkreis fachlich abgestimmte Lösungen zu finden.



Die beiden Ausbildungsbegleiter Sabine Jörren und Thomas Deutschmann (2. v. r.) stellen mit dem stellvertretenden Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Björn Hendrichske (l.), und Schulleiter Karl-Heinz Bremer (r.) das Projekt QuABB vor. (Foto: son)

Präventives Ziel sei es, ein Frühwarnsystem zu entwickeln: Wenn man Probleme und Krisen, die leicht zum Abbrechen führen können, rechtzeitig erkennt, kann man den Jugendlichen mit auf den individuellen Fall zugeschnittenen Methoden begegnen. Zum anderen soll geprüft werden, ob gefährdete Auszubildende systematisch unter-

stützt und durch eine Begleitperson längerfristig stabilisiert werden können. »Aber auch wenn es bereits brennt, also ein Ausbildungsabbruch unvermeidlich ist, lassen wir den Jugendlichen nicht allein, sondern entwickeln gemeinsam eine tragfähige Anschlussperspektive«, so Deutschmann.